

1129 Familienkrise?

«Ich weiss wirklich nicht was ich tun soll? Ich kann doch nicht auf das weitere Leben verzichten.» Lena schüttelte ihren Kopf und seufzte.

Ihre Freundin Helene konnte sich ein leichtes Lächeln nicht verkneifen. Mit einem Schluck aus der Kaffeetasse verschaffte sie sich eine Kunstpause. Sie verstand ihre Freundin bestens. Obwohl sie 3 Jahre jünger war als Lena hatte sie schon früher eine ähnliche Situation erlebt und konnte aus ihren damaligen unguten Erlebnissen mit ihrem Mann gewisse Parallelen vorweisen, obwohl sie nicht so gebeutelt wurde wie ihre Freundin. Wie kann man einen so frühen Verlust eines Partners in diesem Alter verkraften, umso mehr als noch zwei Kinder im Teenageralter von 10 und 12 Jahren Dauer-Betrieb in die eigene Bude brachten. Da war der einmalige Seitensprung unter Alkohol ihres eigenen Partners ein Peanut gewesen dagegen. Man hatte sich bald wieder gefunden und es gab später nichts mehr zu meckern. Vergangen, vergeben und alles war bald wieder ziemlich wie immer.

Lena aber hatte den schrecklichen Verlust ihres Mannes Peter, ein durch und durch liebenswerter Kerl, bisher noch kaum akzeptieren können. Sie hatte es doch verdient, wie es halt der Zufall wollte ziemlich schnell wieder einen Freund, diesen Fredy, kennen zu lernen. Sie dachte eigentlich gar nicht an so was und hatte den frühen Unfall-Tod von Peter noch kaum richtig akzeptieren können. Eine Absicht für irgend ein Techtelmechtel war überhaupt keine vorhanden gewesen. Und jetzt dieses Problem mit ihren beiden Kindern, die sich in ihrem Leid aufs Trotzen verlegt hatten. Die beiden wollten einfach nicht, dass an Stelle ihres Vaters so ein «dahergelaufener Fremder», wie sie sich einmal wütend äusserten, in ihrem Haus bereits beim ersten Besuch den Ersatz- Vater zu spielen versuchte. Kein Wunder dass Fredy nachher nicht sofort wieder bereit war bei den beiden mit weiteren Versuchen um Akzeptanz zu buhlen. Lena und Fredy einigten sich umgehend darauf, dass sie als Mutter zuerst ausgiebig mit den Kindern Sue und Pit über die Situation sprechen sollte. So war Fredy nun seit mehr als vier Wochen nicht mehr durch die Eingangstüre von Lenas Haus getreten. Lena schaute immer noch in Helenes Gesicht, ihre Augen waren ein einziges Fragezeichen. «Du wirkst auch nicht gerade Überzeugend» meinte sie nach einigen, nachdenklichen Augenblicken.

Helene schüttelte ihren Kopf. «Ich kann dir auch kein Allerweltsmittel anpreisen. Meine damalige Krise war glücklicherweise nicht bis zu meinen Kindern vorgestossen. Und wir konnten uns so im Griff halten, dass meine beiden Kinder davon wohl kaum etwas mitbekamen. Ich kann mir schon vorstellen, dass deine beiden Kinder in deinem neuen Freund einen Eindringling sehen. Aber ich bin überzeugt, dass sich dies bald mal ändern wird.»

Lena schüttelte ihren Kopf: «Du meinst wohl in ein paar Jahren, oder nicht! Ich kann ja auch nichts dafür, dass mir Fredy so schnell über den Weg gelaufen ist und mir etwas den Kopf verdreht hat. Ich mag ihn halt schon sehr. Und du weisst ja auch wie schnell die Jahre vorbei flitzen in meinem Alter. Sonst stelle dich hin und wieder mal am Abend vor dem Zubettgehen vor den Spiegel.»

Helene lachte trotz der Ernsthaftigkeit des aktuellen Themas: «Also jetzt übertreibst du aber schon ein wenig. Grossmutter bist du ja doch noch nicht geworden, oder nicht?!»

«Spinnst du? Aber ich möchte doch auch noch etwas haben von Fredy und nicht nur immer wie öfter nur träumen von ihm.»

«Oh wie schön das klingt! Da scheint allerdings schon ein Notstand vorhanden zu sein. Aber ich verstehe dich, wenn man sich immer dann trennen muss, wenn es langsam sinnlich wird und.....»

«Ach lass das doch bitte» bat sie Lena. «Aber du verstehst doch, dass ich gerne mit ihm und meinen beiden Kindern gemeinsam etwas unternehmen möchte. Es ist immer so traurig, wenn ich mit ihm gelegentlich ausgehen und die beiden Kinder bei meinen Nachbarn für eine kurze Zeit versorgen kann. Es wäre doch so schön, wenn sie sich auch freuen würden, wenn er mal bei uns bleibt über Nacht. Aber zurzeit sehe ich dies noch in weiter Ferne.»

Helene legte ihr die eine Hand auf die Schulter und wurde nun ganz ernst. «Dann bleibt dir nur, mit deinen beiden Kindern dringend das Gespräch zu suchen. Und dann musst du halt auch zeigen, dass du vorläufig noch die Chefin bist im Haus. Lass dir doch einen Ort einfallen, der so überzeugend ist für Sue und Pit, dass sie sich auch freuen können auf ein spannendes Wochenende, an dem auch der von ihnen scheinbar so falsch eingeschätzte «Eindringling» sich noch einmal beweisen kann. Übrigens eine Frage: Hat dein Fredy nicht seine Wohnung und seine Firma nahe am Bielersee?»

«Doch, er wohnt in Twann. Aber seine Firma ist in Biel. Warum fragst du? Sollen wir eine Firmenbesichtigung durchführen für die Kinder?» Jetzt musste sogar Lena lachen.

«Bist du vom Affen gebissen? Natürlich nicht. Aber Kinder baden gerne, finden Fische fangen interessant und haben meist eine Riesenfreude, wenn sie mit einem Boot über einen See flitzen können. Muss ich dir noch mehr dazu sagen? Hat denn dein neuer Liebhaber noch nie etwas Ähnliches vorgeschlagen.»

«Aber jetzt tust du ihm Unrecht. Ich habe ja vorgeschlagen, dass ich zuerst mit meinen Kindern sprechen möchte. Und er war ja nur einmal bei uns im Haus, was ja dann etwas schief gelaufen ist damals. Habe ich dir doch erzählt, oder nicht.»

«Ja gerade darum meine Anregung. Spanne ihn doch auch ein in die Lösungssuche, verstehst du?» meinte Helene mit einem leisen Grinsen. «Wenn ihm Ernst ist mit dir, dann wird er brauchbare Vorschläge machen. Sonst ist er's nicht wert! Amen!»

Lena schlang ihre beiden Arme um Helene's Hals. «Für was hat man denn eine gute Freundinnen!»

&

«Wann gibt es denn Abendessen? Ich habe Hunger.» Die Stimme kam aus Pit's Zimmer. Seit einer Stunde war er mit seinen Schulaufgaben beschäftigt, nachdem er noch am heutigen, freien Mittwoch-Nachmittag Lena gebeten hatte, vor seinen täglichen Pflichten im Haus ihrer Nachbarn ein interessantes Spiel bei seiner Klassenkameradin Tania begutachten

zu dürfen. Lena war kaum mehr erstaunt über diese Bitte. Denn seit ungefähr einem Monat bat ihr 12-jähriger Sohn verdächtig oft und immer öfter, «nur kurz...» wie er immer meinte, die Tochter der Nachbarmutter besuchen zu dürfen, «da sie ihm etwas äusserst Interessantes zeigen möchte». Schon lange war ihr aufgefallen, dass die beiden sich nach der Schule wenn immer möglich zusammen auf den Heimweg machten. Mutter Lena hatte sich allerdings bald wieder beruhigt. Diese Tania war ein hübsches, nettes Mädchen und dessen Eltern liessen absolut kein Misstrauen bei ihr aufkommen.

Lena gab vorerst keine Antwort. Jetzt oder nie, dachte sie. Es war Zeit mit den beiden Kindern Klartext zu sprechen.

Sie begab sich über den Gang zuerst ins Zimmer ihrer Tochter Sue. Diese sass ebenfalls über ein Schreibheft gebeugt vor dem Fenster.

«Sue, kannst du vor dem Essen noch mit mir zusammen ins Zimmer von Pit mitkommen. Ich muss mit euch etwas bereden.»

«Was gibt es denn zu besprechen? Wenn du fragen willst was du heute kochen sollst, dann wären wieder mal Crevetten an der Reihe.»

Lena musste trotz innerer Anspannung laut lachen. «Immer du mit deinen geliebten Crevetten. Aber wenn wir uns beim Gespräch einig werden, dann liesse sich das heute Abend mit den Crevetten wohl noch einrichten. Ich habe nur den Reis vorgekocht, was es dazu gibt könnte ich ja noch anpassen.»

Sie betraten Pits Zimmer gemeinsam. Dieser staunte über den unerwarteten Besuch und fragte umgehend: «Du hast mir noch keine Antwort gegeben, was gibt es heute zu futtern?»

«Sue hat den Vorschlag gemacht, zum Reis einige Crevetten zu braten. Dazu hätte ich ziemlich schnell noch eine gute Curry-Sosse zubereitet.»

«Oh das tönt gut» kam es umgehend zurück. «Aber deswegen kommt ihr beide wohl kaum zusammen in mein Zimmer. Um was geht es denn?»

Mutter Lena gab etwas nervös zurück: «Wir sollten noch etwas besprechen für übernächsten Samstag.»

«Komisch! Du hast doch so nebenbei schon von einem Ausflug gesprochen, der noch organisiert werden müsste.»

Lena antwortete: «Um den geht es auch. Ich möchte mit euch beiden zusammen an den Bielersee fahren am übernächsten Samstag. Und wir würden dann dort auch übernachten.»

Pit schaute seine Mutter länger wortlos an. Es blieb einen Moment still im Zimmer. Die beiden Kinder warteten gespannt auf weitere Programmvorschläge ihrer Mutter.

«Und....?» Pit schaute sie an, runzelte seine Stirne.

Lena meinte: «So wie ich weiss habt ihr noch keine Termine für diesen Samstag. Ist doch richtig, oder?» Fragende Blicke von Pit zu Sue, von Sue zu Pit, dann von beiden in Richtung ihrer Mutter.

«Uuuund weiter! Folgt jetzt ein Ratespiel: «Der Kandidat hat fünf Punkte...» oder so ähnlich?» Pit war offensichtlich die Nervosität seiner Mutter ins Auge gestochen. Was verbarg sich dahinter? «Wohl nicht ein Treffen mit deinem neuen Lover? Oder doch?»

Jetzt lag das Problem auf dem Tisch, das war Lena klar. Ausflüchte waren nicht mehr möglich. Es galt nun mit offenen Karten zu spielen.

«Pit, bitte lass uns offen und fair diskutieren. Ja ich habe nun mal einen Freund der Fredy heisst. Und ja, er wohnt am Bielersee, in Twann. Und ja, ich habe ein Angebot erhalten von ihm, dass wir in seiner Wohnung zusammen mit ihm das Wochenende verbringen dürfen und....»

«*Schlüfts* no!!!» stiess Pit zwischen fast zusammengepressten Lippen hervor. «Du meinst sicher: **wir müssen!!!**»

Lena stutze einen Moment. Dann fragte sie nach: «Was meinst du mit *Schlüfts* noch!»

Da meldete sich die jüngere Sue: «Mami, kennst du denn unsere Sprache nicht. Pit meint damit, ob du spinnst!»

«Halt Junge, jetzt reicht's aber! So kannst du mir nicht kommen. Sonst muss ich mit dir auf andere Art interagieren. Wir wollen dies auf Kopfhöhe tun. Dein Benehmen entspricht diesmal nicht deinem Alter, ist das klar!?» Lena wurde sofort bewusst, so hatte sie mit ihrem Sohn seit dem Tod von Peters Vater, vor drei Jahren, nie mehr gesprochen.

Pit schaute sie etwas überrascht an. So kannte er seine Mutter doch nicht. Hatte er eine Grenze überschritten? Er versuchte die Wogen zu glätten: «Hängs doch ab Mama! *Chills* doch Einfach und.....»

Lena unterbrach ihn sofort: «Was heisst denn **Hängs** und was um Himmelswillen wieder: ***Chills*doch?**»

Sue half ihr sofort auf die Sprünge: «Er meint doch nur, nimms *easy* Mami. Und du sollst dich doch nicht aufregen!»

Lena konnte nun ein schallendes Lachen nicht mehr unterdrücken. Ob sie noch einen Jugend-Sprachkurs nehmen sollte? «Wenn ihr nur nicht immer diese Schul-Fremdsprache verwenden würdet. Ich verstehe euch ja bald nicht mehr.»

Pit konnte ein Grinsen nicht unterdrücken: «Mama, man hat auch in hohem Alter noch nicht ausgelernt. Du musst doch auch auf unserer Bildungs-Höhe bleiben! Selbst meine Schwester Sue kann schon Fremdsprachen wie du siehst.»

Lena liess sich vom Gelächter der beiden Kinder mitreissen, was die Diskussion sofort entspannte.

Nach dieser lustigen Einlage meinte dann Lena: «Wir sollten zurück zur ernsthaften Diskussion. Ich habe den Verdacht ihr schätzt es gar nicht, dass ich einen anderen Mann nach Vaters Tod auch sympathisch finden kann. Das habt ihr ja anlässlich seines bisher einzigen Besuches in unserem Haus offen signalisiert. Es war ja nicht gerade schön, wie ihr und besonders du Pit Fredy richtig geschnitten habt damals. Was würdest du sagen Pit, wenn ich so reagieren würde wenn du wie in letzter Zeit vermehrt, zu deinen immer zahlreicheren Besuchen im Nachbarhaus, zu Tania aufbrichst? Meinst du, ich merke nicht was da läuft?» Pit lief im Gesicht umgehend rot an. «Geht's noch Mami?! Das ist doch überhaupt nicht das Gleiche. Ich hatte vorher noch keine Freundin, die erst vor kurzem gestorben ist!»

Jetzt meldete sich aber Sue. Voller Zorn im Gesicht schrie sie richtig: «Pit spinnst du! Das darfst du Mami nicht sagen. Du bist ein richtiger Flegel! Und das mit der Tania, das sieht sie

richtig. Du baggerst diese ja schon seit Monaten an. Und seit sie dich auch mag, kannst du sie kaum genug treffen. Wenn ich ihr das jetzt sagen würde was du gerade Mami vor die Füsse geworfen hast, dann würde deine Schwärmerei vom Mädchen nebenan schnell kein Resultat mehr bringen. Du verstehst einfach nichts von den Bedürfnissen und Gefühlen von Frauen. Dabei bist du 2 Jahre älter als ich.»

Lena stand mit offenem Munde neben ihren Kindern. Mein Gott, wie hatte sie sie bisher unterschätzt. Besonders ihre jüngere Tochter Sue. Diese Sprache, wie von einer erfahrenen Frau in fortgeschrittenem Alter!

«So Kinder, lassen wir dies, obwohl ich darüber mit euch noch gerne offen diskutieren würde. Aber wir haben ein Problem zu lösen. Ich will nicht, dass wir noch einmal Gewitterstimmung haben, wenn ihr mit meinem Freund Fredy zusammentrefft. Er verdient das nicht. Und es ist gar nicht akzeptabel für mich, dass ich mit Mord und Totschlag rechnen muss, wenn er uns wieder einmal besucht. Diesen Besuch in Twann hat er angeregt, damit ihr ihn endlich richtig kennen lernen könnt. Diese Chance musst du Pit ihm doch zugestehen, umso mehr du beim letzten und bisher einzigen Besuch von ihm bei uns im Hause völlig abgetaucht bist vor vor kurzer Zeit!»

«Der ist mir auch wirklich erschienen wie ein stolzer Gockel» maulte Pit zwischen seinen Zähnen hindurch.

«Aber Pit, der war doch aufgeregt damals und wusste nicht was ihn erwartet. Das war sicher auch so bei dir, als du Tania das erste Mal....»

«Lass Tania aus dem Spiel! Das ist eine ganz andere Sache, wie ich bereits gesagt habe.»

«Nein, das ist es nicht. Ich versuche euch ja gerade zu erklären, dass man da bei solchen Dingen nicht immer ganz realistisch denken kann. Wenn man jemanden sympathisch findet, dann kann man nicht viel dagegen tun. Das geschieht halt einfach manchmal so. Ich habe jedenfalls niemanden gesucht, als ich Fredy per Zufall angetroffen habe. Und er auch nicht, das hat er mir gesagt.»

Pit fragte nach: «Hat er denn auch Kinder?»

«Ja einen Sohn, etwas älter als ihr. Aber der weiss noch nichts davon. Nach eurem etwas abweisenden Verhalten ihm gegenüber hat er in Absprache mit mir ihn noch nicht über unsere Bekanntschaft informiert.....»

«Da bin ich jetzt wohl der grosse Schuldige, nicht wahr» meinte Pit. War dies der Beginn der Erkenntnis, dass er einen Fehler gemacht hatte? Pit sprach das offen an.

Lena verneinte: «Fredy hatte Verständnis für dein Verhalten. Der Verlust eines Vaters geht nicht ohne Spuren zu hinterlassen an Partner und Kindern vorüber. Er ist dir also nicht böse. Aber es braucht Gespräche zwischen ihm und euch, um spätere Probleme zu verhüten.»

In diesem Moment stand Pit auf und schlang seine Arme um Lenas Hals: «An mir solls nicht liegen. Stellt das Programm auf für dieses Wochenende in Twann.»

«Dann gebe ich Fredy das OK? Ihr werdet es nicht bereuen, das kann ich euch garantieren. Und jetzt gehe ich in die Küche. In einer halben Stunde gibt's Crevetten, wie von euch gewünscht.» Lena fühlte eine heisse Welle durch ihren Körper fliessen. Hatte sie doch ein

Glück mit ihren beiden Kindern, wenn auch hin und wieder kleinere Zwischenfälle auftauchten.

&

Zwei Wochen später, früh am Morgen, lag gespannte Unruhe in der Luft in Lenas Familie. Weder sie noch die beiden Kinder brauchten einen Wecker um rechtzeitig zu erwachen. Am Freitagabend hatten sie noch kurz beraten, was sie alles in die Rollkoffer packen müssten. Dabei hatte Pit noch gestern eigentlich wenig Interesse gezeigt sich auf das Wochenende vorzubereiten. Lena hatte Fredy gefragt, was sie in Twann denn zusammen unternehmen würden. Die Antwort war kurz: «Je nach Wetter, aber vor allem was man auf dem See brauchen würde. Falls Schiff und Baden unmöglich wäre, gute Schuhe und Regenschutz. Ansonsten viel gute Laune.»

So fand sich die Familie dann endlich in Olten auf dem Bahnhof. Die Reise nach Twann würde nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Obwohl, bis jetzt hatte sich Lena noch nie mit Fredy in Twann getroffen. Sie hatten vereinbart, jeweils in Biel zusammenzukommen mit einer Ausnahme: Fredy kannte in Solothurn ein hervorragendes Restaurant und lud sie zum letzten Treffen dorthin ein zu einem genüsslichen Freundschaftsmahl. Er wollte sie beeindrucken und damit ihrer noch etwas lockeren Freundschaft einen Schub geben. Es gelang ihm, denn während des Essens schob Lena ihm plötzlich ihre Hand über den Tisch hinüber zu und liess ihn für eine sehr lange Minute nicht mehr los. Auf dem Rückweg auf den Bahnhof schlich sich Fredy dann wieder in ihre Hand. Er liess sie nicht mehr los bis zu jenem kleinen Park hinter der markanten Stadtmauer mit dem bekannten Baseltor. Er führte sie plötzlich von der Strasse weg in den kleinen Park ins Dunkle. Unter einer Linde zog er sie in seine Arme und fragte: «Darf ich dich jetzt endlich küssen Lena?» Die Frage war völlig überflüssig, denn Lena hauchte: «Aber schnell, ich warte darauf!» Dann fanden sich erstmals ihre Lippen. «Mama, träumst du eigentlich? Du hast so ein Strahlen auf dem Gesicht und wirkst völlig abwesend». Es war die kleine Sue der dies aufgefallen war. Sie hatte ihre Mutter gerade gefragt wie lange es noch gehen würde bis der Zug käme. Sie blieb ohne Antwort. Lena ertappte sich dabei, in den noch ziemlich neuen Erinnerungen geschwelgt zu haben. «Sue lass sie, sie ist offensichtlich verknallt» flaxte Pit. Es schien so, dass er das erste Mal ein gewisses Verständnis zeigte, wenn über diesen Zustand seiner Mutter gesprochen wurde. Ein allgemein positives Zeichen? Oder ein Zeichen von Vorfriede auf die zwei Tage am See? Lena konnte es noch nicht definieren. Aber Pit hatte ihr gestern nach längerem Gespräch versprochen, dass er sich gegenüber Fredy mindestens fair verhalten und keinen Terror mehr machen würde.

Die Fahrt nach Biel würde zirka eine halbe Stunde dauern. Dort hatten sie nur sechs Minuten Zeit um den Vorortzug nach Twann noch zu erwischen. Also war Eile angesagt. Bis nach Twann dauerte die Fahrt nur noch wenige Minuten. Die Spannung wuchs zusehends bei den beiden Kindern, aber auch bei Lena. Würden sich die Wogen bald glätten innerhalb ihrer Familie, oder drohte gar Sturm am Bielersee?

In Twann stand Fredy bereits zehn Minuten vor Ankunft des Zuges auf dem Perron. Er konnte es kaum erwarten Lena wieder in seine Arme schliessen zu dürfen. Jedoch die komische

Situation mit den Kindern anlässlich seines ersten Besuches bei Lenas Familie hatte er immer noch nicht aus dem Kopf verbannen können. Soll oder darf ich Lena küssen, wenn sie ankommen? Er entschied sich nach langem Hin und Her dazu, vorerst nur auf die Wange! Ja kein Geschirr zerbrechen, das wäre ungeschickt. Man sollte sich der jeweiligen Situation anpassen, das war er sich als Geschäftsmann bestens gewöhnt. Und immer würden ja die beiden Kinder Lena nicht am Rockzipfel hängen. Es hatte in seinem grossen Haus viele stille Ecken um diesbezügliche weitere Wünsche doch noch zu erfüllen.

Ein anschwellendes Sirren in den Schienen zeigte die nahe Ankunft des Zuges an. Bei Fredy stieg der Puls, je lauter das Geräusch in den Schienen ertönte. Dann zeigte sich die Nase des Triebwagens hinter den Bäumen am Eingang des Bahnhofs. Bald öffneten sich die Türen, nur Lenas Familie verliess den Zug.

«Hallo zusammen, alle gut gereist?» Fredy versuchte seine Aufgeregtheit etwas zu kaschieren.

«Das war ja keine Weltreise» gab Pit zum Besten. War dies bereits wieder ein kleiner Nadelstich, oder ein vorwitziger Jungenspruch? Fredy verzichtete auf eine Antwort.

«Schön dass du da bist» lächelte Lena und hielt ihm ihre Wange zum Kuss hin. Küsschen hier, Küsschen da, alles sehr gesittet.

«Das ist aber kein richtiger Kuss» warf Sue dazwischen.

«Das wirst du ja sicher wissen, du kleiner Naseweis» lachte Lena über ihre Tochter. «Wer hat dir denn gesagt was ein richtiger Kuss ist?»

Fredy mischte sich ein, strich Sue über die Haare und meinte: «Das wissen ja Mädchen viel früher als Knaben, nicht wahr!» Dies ein kleiner Hieb gegen seinen Hauptwiderpart Pit? Zum beiderseitigen Erstaunen lachten beide zusammen. Eine Art von früher Friedenspfeife? Wir werden es später sehen.

Auf dem Bahnhofplatz versorgte Fredy den Rollkoffer und zwei Taschen im Kofferraum, während Pit mit sichtlicher Begeisterung den roten, flachen Mercedes Sportwagen begutachtete.

«Willst du vorne sitzen?» fragte er ihn. Pit strahlte sofort wie ein frisch geputzter Kristall.

«Darf ich?» meinte Pit, seiner Mutter zugewandt. «Ausnahmsweise ja, denn die Fahrt ist nur kurz» gab Fredy etwas voreilig zurück. «Aber ich will dir nicht das letzte Wort nehmen, Lena» fügte er noch korrigierend bei. Lena nickte zustimmend und nahm mit Sue zusammen hinten Platz.

Natürlich startete Fredy den Motor etwas mit viel Druck auf das Gaspedal, was dem jungen Gast an seiner Seite sofort ein Strahlen aufs Gesicht zauberte. Dann liess Fredy die Pferdchen unter der Motorhaube so richtig tanzen.

Es ging viel zu schnell, bis sie kurz darauf vor dem schmiedeisernen Tor vor dem grossen Haus anhielten. Und wieder staunte Pit als Fredy gar nicht ausstieg um das Tor zu öffnen, sondern im Auto nur einen kleinen Knopf drückte. Die beiden Torflügel öffneten sich nahezu geräuschlos und sie fuhren langsam auf das mächtige Haus zu.

«So, nun sind wir da wo ihr das Wochenende verbringen könnt. Ich hoffe, es gefällt euch gut hier.»

Der Motor wurde ausgeschaltet und Fredy stieg als erster aus dem Wagen. Sue rannte sofort Richtung Hausecke und warf einen Blick hinter das Haus. Dann jubelte sie laut heraus: «Mama komm und schau mal, da ist ja der See, gerade hinter dem Haus. Das ist so schön da, ich bleibe eine Woche hier!»

Lena und die anderen lachten laut heraus. Lena meinte: «Und nächste Woche dann keine Schule, meinst du? Geht nicht! Komm jetzt und nimm dein Gepäck selbst in die Arme.» Fredy führte bald Lena mit den Kindern im Haus herum. Sie schauten sich Zimmer und Aufenthaltsräume mit Interesse an. Ihr Staunen wurde immer grösser. Als sie dann noch auf dem grossen Balkon standen und auf die Wellen des sich kräuselnden Wassers blicken konnten, da wurde die Freude des kommenden Wochenendes besonders bei Sue schon fast überschwänglich. «Kann man da auch baden?» fragte sie gespannt.

Fredy fragte sie: «Kannst du schwimmen?»

«Aber sicher» erwiderte sie lachend, «ich habe schon das grosse Schwimmbad gemacht in der Schule.»

Da meldete sich auch Pit. «Was ist in dem kleinen Holzhäuschen dort drüben, das fast ganz im Wasser steht? Sieht schon fast aus wie eine Sauna.»

Fredy meinte: «Das werden wir beide dann später noch alleine zusammen besichtigen. Habe dort noch ein kleines Ruderboot untergebracht. Wir beide werden es dann für einen kurzen Nachmittagsausflug bereit machen, wenn du mir dabei helfen würdest.»

«Mach ich!» kam es kurz und bündig von Pit retour.

«Aber jetzt lassen wir es uns gut gehen bei einem kleinen Willkommens-Apero auf dem Balkon. Wir haben ja Glück mit dem Wetter. Sonne pur!» dabei wies er mit der Hand hinauf zum fast wolkenlos blauen Himmel.

Sie setzten sich alle um den grossen, mit einem weissen Tischtuch überzogenen Tisch.

«Was möchtet ihr zum Trinken haben? Lena, du teilst mit mir sicher ein kleines Fläschchen Champagner. Euch Kinder darf ich aber keinen offerieren. Ich hätte aber für euch einen alkoholfreien Kinder-Champagner, wenn ihr Lust habt. Der kribbelt auch im Hals». Die beiden Kinder waren zufrieden damit.

«Lena, ich habe noch etwas zu futtern bereit gemacht. Kommst du mit in die Küche und hilfst mir beim Service? Und ihr beide Kinder, ihr könnt euch dort drüben mit dem Fussballkasten versuchen, bis der Apero bereitgestellt ist. Ist das OK für euch?» Dabei blinzelte er Lena an, die natürlich schnell kapierte, welche Hintergedanken sich in Fredys Kopf zusammenbrauten. Die beiden Kinder hatten das Fussball- oder in der Umgangssprache *Töggelikasten* genannte Spielgerät gar noch nicht bemerkt. Sofort rannten sie hinüber. Bald hörte man vom Töggelikasten her dauerndes Gelächter und Geschrei herübertönen. Freiraum für Lena und Fredy, sich endlich in der Küche auf ihre Art ausgiebig begrüßen, bzw. abküssen zu können. Nach etwa fünf Minuten hatte die kleine Sue genug vom Spiel. «Wo sind die zwei Grossen eigentlich, Mami und ihr Fredy?» fragte sie ihren Bruder Pit.

«Ach lass die doch, die sind wohl am Schmusen.» grinste er. Dann nutzte er die kurze Unaufmerksamkeit seiner jüngeren Schwester und versenkte den Ball in ihrem Tor.

«Das gilt doch nicht, wir haben gar nicht gespielt sondern geschwätzt.» motzte sie.

Sue hatte genug und wollte zu ihrer Mutter gehen.

«Lass sie doch noch einen Moment. Die kommen jetzt dann sicher wieder raus auf den Balkon. Obwohl, es dauert lange, bis sie in der Küche den Apero gefunden haben.» Er lachte auf den Stockzähnen.

In diesem Moment kamen Lena und Fredy wieder auf den Balkon heraus, vollbepackt mit Getränken, Brötchen, Fleisch, Crevetten, Käse, und noch vielen weiteren verlockenden Esswaren.

«So Kinder, jetzt sind wir bereit fürs Futtern. Setzt euch an den Tisch bitte!»

Sue zögerte etwas, bis sie sagte: «Mami, habt ihr dies alles noch kochen oder suchen müssen? Das hat aber lange gedauert.»

Lena und Fredy fühlten sich richtig ertappt, schauten einander kurz an, erröteten leicht und begannen dann laut zu lachen. «Du kleine Gernegross, was du wieder herausgefunden hast.» Pit murmelte etwas leise vor sich hin.

«Was meinst du Pit? Ich habs nicht verstanden.» fragte ihn Lena.

Pit zögerte. Dann aber meinte er: «Nach so langer Zeit seit dem letzten Treffen braucht man halt etwas mehr Zeit dafür!»

«Du Frechdachs!» gab Lena zurück, strich ihm aber versöhnlich übers Haar.

Als sich alle bedient hatten aus dem reichlichen Angebot auf dem Tisch hatte Fredy einen Vorschlag zu machen. «Das Wetter ist heute so gut, dass wir uns ruhig auf den See hinaus wagen können. Ich schlage vor, dass Pit und ich nach dem Essen kurz ins Bootshaus gehen werden und das Ruderboot bereit machen für die Ausfahrt. Ich kann deine Hilfe gut gebrauchen, junger Mann.»

«Was muss man denn da noch fertig machen?» fragte Pit.

«Das siehst du dann im Bootshaus. Lena und Sue können die Badetaschen inzwischen vorbereiten. Und wenn ihr beide dann noch versuchen wollt einen Fisch zu fangen fürs Nachtessen, dann nehmen wir noch zwei Fischruten mit und einen Wasserkübel.» Er zwinkerte mit den Augen zu Lena hinüber. Er wusste aus Erfahrung wie aufwendig es war, bei diesem schönen Wetter Erfolg zu haben mit dem Angelgerät.

Dann wandte er sich zu Pit um. «Komm wir gehen, sonst dauert das zu lange bis wir hinausfahren können.»

Als Fredy und Pit durch die Holztüre ins Bootshaus hinein traten, da verschlug es Pit umgehend den Atem: «Heieieiei, ein Ruderboot hast du gesagt! Whow, das ist ja eher ein Jacht.» Mit offenem Mund blieb er staunend stehen.

«Begreifst du jetzt, dass wir etwas mehr Zeit benötigen für dieses Schiff als für ein Ruderboot, bis man ausfahren kann.»

Fredy stieg über das ausgelegte Einstiegsblech auf das Deck hinüber. «Komm mit, ich zeige dir noch den Antriebsmotor unter Deck. Da wirst du staunen.» Er öffnete die Tür zur Abgangstreppe in den unteren Teil des Motorschiffes. Dort befand sich auch die zweite Führerkabine. Man konnte das Schiff also einerseits auf Deck und vom Untergeschoss aus steuern, ja nach Wetter. Pit staunte über die vielen Armaturen, Hebel und Anzeigen für Geschwindigkeit und Drehzahlen des Motors.

«Ich sage dir dann auf dem See wenn wir fahren, was man auf den Anzeigen alles ablesen kann. Wenn du willst kannst du sogar auf dem offenen Wasser einmal das Steuer selbst bedienen. Ich werde dir dabei helfen. Jetzt aber machen wir zusammen das Schiff bereit. Wir möchten ja den schönen Tag ausnützen, oder nicht. Komm mal mit. Du kannst mir helfen einige Taue aufs Oberdeck zu bringen. Zuerst aber machen wir zusammen einige Kontrollen beim Motor.» Dabei öffnete er eine Lucke im hinteren Teil des Schiffes, was Pit noch einmal einen bewundernden: «Whowwww!» entlockte. So einen grossen Motor hatte er selbst nach den ersten Eindrücken nicht erwartet. Pit gab sich grosse Mühe alle Anordnungen von Fredy genaustens auszuführen, denn plötzlich war es ihm äusserst wichtig, bei diesem *Eindringling in die Familie* ja nicht einen schlechten Eindruck zu hinterlassen.

Nach einer guten Viertelstunde setzten sich die beiden auf dem Oberdeck noch kurz auf zwei Stühlen zusammen.

Fredy fragte ihn dabei kurz: «War wohl nicht gerade willkommen bei dir, als ich euch vor 4 Wochen mal besuchte.» Pit wurde kurz etwas bleicher im Gesicht, gab aber dann zurück: «Das ging etwas schnell damals. Ja, das war auch ungewohnt, dass nach Papas Tod plötzlich ein fremder Mann sich so an unsere Mutter heranhakte.»

Fredy entgegnete: «Ich hab mich nicht an eure Mutter *herangemacht*, lieber Pit. Das war wirklich Zufall, dass wir, deine Mutter und ich, uns so plötzlich kennen gelernt haben. Das hat sie euch wohl schon beschrieben wie das passiert ist. Wir haben uns einfach sofort gut gemocht. Ich denke, das geschieht in der Schule ja auch. Den einen mag man, den anderen weniger. Und das wird ebenfalls auch bald irgendwann zwischen Mädchen und Buben so geschehen. Das ist bei uns Erwachsenen genauso.»

Pit zögerte einen Moment. Dann aber überwand er seine Hemmungen und platzte damit heraus: «Ja, ich habe seit zwei Monaten eine Freundin aus meiner Schule. Sie ist sogar meine Nachbarin. Sue lacht mich immer aus deswegen.»

Fredy verstand ihn: »Das wird sie halt erst in etwa zwei Jahren kapieren. Sie ist noch nicht so weit.«

Die beiden ehemaligen Nebenbuhler vergassen beinahe, dass ja im Haus drüben zwei Personen

ungeduldig auf sie beide warteten.

Fredy erschrak nach einiger Zeit plötzlich: «Mein Gott! Wir müssen ja den Rest der Familie noch aufs Schiff einladen. Ob die uns böse sind jetzt? Dann gibt erstmals Schelte.» Fredy grinste übers ganze Gesicht.

Auf dem Oberdeck klatschten sich die beiden Kontrahenten mit den Händen ab. «Alles klar zwischen uns, Junge!?»

Pit nickte und strahlte übers ganze Gesicht. Dieser Fredy war wirklich kein schlechter Kerl. Als sie zurückkehrten ins Haus, strafften Sue's böse Blicke die beiden. «Sind wir vergessen gegangen? Wir wollen auch beim Rudern mithelfen.»

«Die Ruder kannst du vergessen.» lachte Pit über seine kleinere Schwester. «Du wirst dich noch wundern.»

Fredy blinzelte Lena zu und nickte. Mit hochgehobenem Daumen zeigte er ihr, dass alles gut gelaufen war mit Pit. Sie hatten sich ausgesprochen und verstanden sich nun.

«Packt euere Sachen und folgt mir auf das Schiffchen» meinte Fredy mit einem neckischen Augenaufschlag in Richtung von Lena. Bewusste Irreführung?

Lena und die kleine Sue konnten vor Überraschung ihren Augen nicht trauen, als sie das Bootshaus betraten. So ein grosses Boot hätten sie nach den Gesprächen am Tisch nun gar nicht erwartet. Sue konnte kaum glauben, dass sie nun mit diesem Traumschiff mitfahren durfte. «Mama, das ist ja fast so gross wie ein Dampfschiff auf dem Vierwaldstättersee. Damit kann man sicher auch schnell fahren, so dass es grosse, weisse Wellen gibt hinter dem Schiff.»

«Ja und weil du schwimmen kannst, werden wir draussen auf dem See anhalten und du kannst dann hinten das Treppchen hinuntersteigen und im See schwimmen gehen. Ich komme dann mit dir ins Wasser, so dass nichts Schlimmes passieren wird» versprach ihr Fredy.

Und die Fische? Gefangen haben die beiden Kinder keine. Aber das war überhaupt nicht massgebend. Dieses erste Wochenende zusammen am Bielersee werden die beiden Kinder wohl nicht so schnell vergessen. Und in Lenas Familie wurde auch schnell den beiden Kindern schnell klar, der interne Friede war wieder gesichert. Der vermeintliche *Einschleicher Fredy* hatte sich seinen zukünftigen Platz in der kleinen Gemeinschaft gesichert. Nicht unerheblich war dabei, dass auch zukünftige, abenteuerliche Schifffahrten auf dem Bielersee, mit Angelrute und Badehosen damit garantiert waren. Soll man dies dem Nachwuchs als Eigennutz vorwerfen? Wer kann dies Sue und Pit schon übelnehmen. Fredy tat dies jedenfalls nicht, was ihm viel Zuwendung Lenas einbrachte. Ob das der *Eindringling* Fredy so geplant hatte? Wer solls ihm nachtragen, der Zweck heiligt ja bekanntlich die Mittel.